

Weichwasser (Jo-shui) 弱水 richtet sich nach Westen. Der Ching 涇 vereinigt sich mit dem Wei 渭, der Ch'i 漆 und der Chü 沮 ebenfalls; dort mündet auch der Feng 豐 ein. (Die Berge) Ching 荆 und Ch'i 岐 werden durch Opfer verehrt, ebenso der Chung-nan 終南 und der Tun-wu 惇物 bis zum Niao-shu 烏鼠. In den Ebenen und Sümpfen sind bis nach Tu-yeh 都野<sup>1</sup> erfolgreiche Arbeiten ausgeführt. San-wei 三危 erhielt feste Siedlungen, [die San-miao 三苗 sind vollständig zur Ordnung gebracht.]<sup>2</sup>

(§ 79—83.) »Der Boden (von Yung) ist gelb und locker. Die Felder gehören der 1. Klasse an, die Steuererträge der 6. Klasse. Der Tribut besteht in wertvollen Steinen in der Art des ch'iu-lin 球琳 und lang-kan 琅玕.<sup>3</sup> Man schiffet sich in Chi-shih 積石 ein, fährt bis Lung-men 龍門 und dem West-Ho und trifft sich (mit anderen) am Zusammenfluß mit dem Wei. Die Chih-p'i 織皮, die Kun-lun 昆侖, die Hsi-chih 支析, die Ch'ü-sou 渠搜 und die Westbarbaren (Hsi-jung) 西戎 sind sofort zur Ordnung gebracht.«<sup>4</sup>

(§ 62—65.) »Der Süden des Hua (shan) 華 und das Schwarzwasser (Hei-shui) sind die Grenzen der Provinz Liang 梁. (Die Berge) Min 汶<sup>5</sup> und Po 番 sind in Kultur genommen. (Die Flüsse) T'o 沱 und Ch'en 潞<sup>6</sup> haben ihren geordneten Lauf. (Die Gaue) Ch'ai 蔡, Meng 蒙 und Lü 旅 sind zur Ruhe gebracht.<sup>7</sup> In Ho-i 和夷<sup>8</sup> sind erfolgreiche Arbeiten geleistet.«

(§ 67—70.) »Der Boden (von Liang) ist grün und schwarz. Die Felder gehören der 8., bald einer höheren, bald einer niederen Klasse an. Der Tribut besteht in wertvollen Steinen, in Eisen, Silber, Stahl, in Steinen zur Herstellung von Pfeilspitzen, in

<sup>1</sup> Das Shu-ching hat die abweichende Lesart Chu-yeh 猪野; wahrscheinlich der Name eines Gaus und nicht, wie bisher ohne Begründung behauptet wird, eines Sees.

<sup>2</sup> Höchstwahrscheinlich ist der hier eingeklammerte Satz eine spätere Interpolation; s. unten S. 126.

<sup>3</sup> Die Identifizierung ist schwierig. Ein chinesischer Kommentar hält ch'iu-lin für besondere Arten von Jade (Nephrit), lang-kan für eine Art Perlen; vgl. Mém. hist. I, S. 134.

<sup>4</sup> Dieser Satz ist bisher in verschiedener Weise übersetzt worden. Vgl. LEGGE, § 83: »Hair-cloth and skins were brought from Kwän-lun, Seih-che, and K'eu-sow; — the wild tribes of the West all coming to submit to Yu's arrangements.« COUVREUR S. 80: »Du mont Kouenn liun, du mont Si t'cheu, du mont K'iu seou viennent des étoffes et des fourrures (offertes en tribut). Les peuplades de l'ouest ont fait leur soumission.« CHAVANNES S. 134f.: »Les Koen-loen qui ont des tissus faits de peaux, — les Si-tche, les K'iu-seou — et les Jong de l'ouest furent soumis à la règle.« Alle drei Übersetzer sind sich also darin einig, daß die beiden ersten Zeichen »Haare« und »Felle« bedeuten sollen; während aber die drei nächsten Namen von Legge und Couvreur auf Gebirge bezogen werden, hat Chavannes in ihnen richtig Völkernamen erkannt und sie den Westbarbaren gegenübergestellt. Der ganze Satzbau und die Satzstellung zwingt uns, auch die beiden ersten Zeichen als Völkernamen aufzufassen, zumal sie in § 69f. die gleiche Stellung einnehmen.

<sup>5</sup> Im Shu-ching steht für Min das Zeichen 岷.

<sup>6</sup> Im Shu-ching ist Ch'en durch Ch'ien 潛 ersetzt, dasselbe Zeichen, das für einen anderen Fluß § 70 verwandt ist.

<sup>7</sup> Bisher sind die Begriffe Ch'ai und Meng als Gebirge, Lü als das Prädikat »Opfer darbringen« aufgefaßt, während man das nächste Zeichen p'ing 平 durch »Ordnung« übersetzte. Da aber p'ing eigentlich »beruhigen« bedeutet, so sind unter Ch'ai und Meng eher Volksstämme oder Gaue zu verstehen, zumal die Gebirge im Text schon weiter oben erledigt sind. Dann kann auch Lü nur ein Gauname sein, was umso gewisser ist, als das Shu-ching (Ch. Cl. III, S. 345) mit demselben Schriftzeichen ein Westvolk aufführt, das dem ersten Chou-König Hunde als Tribut dargebracht haben soll. RICHTHOFEN S. 361 hat Lü durch »Volksmenge« übersetzt und danach wenigstens die beiden ersten Zeichen richtig als Völkernamen aufgefaßt: »Die Volksmenge von Tsai und Mung wurden zur Ordnung gebracht.«

<sup>8</sup> Ebenso wie CHAVANNES S. 128 A. 2 fasse auch ich Ho-i als Landschaftsnamen auf. Die andere Übersetzung »Barbaren am Ho« stößt vor allem auf die Schwierigkeit, daß Ho hier nicht, wie sonst die Flußnamen im Yü-kung, mit dem Radikal für Wasser versehen ist.